

Wiener Zeitung

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau:
Bischhofgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Inserate:

Die vierstellige Zeitzeile, oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 fr. und jedes folgende Mal mit 2 fr. C.M. berechnet. Stempelgebühr für jedwede Infection 10 fr. C.M.

Pränumeration:

Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. C.M.

Correspondenz.

W. Z. Paris, 24 Februar. Morgen werden die Proben zu dem großen Concerte beginnen, zu dem großen europäischen Concerte nämlich, welches von einem Duzend Diplomaten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ausgeführt werden soll. Die Instrumente sind gut gestimmt, wenigstens wird so behauptet. Frankreich wird die erste Violine spielen; England hat sich den Brummhals gewählt; Oesterreich wird die Flöte blasen; Sardinien wird sich auf dem Fagotte so stark hören lassen, als seine Lungen es erlauben. Die türkischen Becken werden keineswegs laut und unangenehm klappern und vielleicht wird sich, nach den ersten Proben, auch die preussische Querflöte ins Orchester begeben. Neugierig ist man auf die Töne, welche die Ruffen, deren Virtuosität bisher unbestritten war, werden hören lassen. Man ist hier allgemein überzeugt, daß besagtes Concert zu Stande kommt und bereitet sich schon zu großen Vorbereitungen vor. Wenn die Diplomaten uns den Friedenschenken, werden hier große, glänzende Feste stattfinden. In diesem Falle wird besonders die Stadt Paris Alles aufbieten, um ihre Dankbarkeit für die Entfremdung der Kriegesgeißel zu bezeugen. Sie wird dann in den prachtvollen Räumen des Hotel de Ville einen Ball veranstalten, der an Glanz und Herrlichkeit Alles überbieten soll. Hoffen wir, daß er zu Stande kommt!

Gestern hat im Pleyal'schen Saale das große Concert zum Besten der hilfsbedürftigen Deutschen stattgefunden. Das Publikum hatte sich so zahlreich eingestellt, daß nicht nur der Saal selbst, sondern auch die anstoßenden Räume überfüllt waren, so daß der Betrag sehr erklecklich ist, was um so mehr anzuerkennen, als an demselben Abend in der Opéra Comique eine neue Oper von Auber, *Manon Lescaut*, aufgeführt wurde. Dieses Werk des 73jährigen Greises hat einen außerordentlich glänzenden Erfolg gehabt, und es ist mir von sehr bedeutenden Musikern, die dieser ersten Aufführung beigewohnt, auf's entschiedenste versichert worden, daß die neueste Tonschöpfung des greisen Meisters die besten unter seinen alten an lebendiger Frische, an sprudelndem Melodienreichtum und bezaubernder Annuth vollkommen erreicht. Ich werde Ihnen nächstens ausführlicher darüber berichten.

Gestern Abends hat hier auch ein großes Fest stattgefunden, das ich nicht unerwähnt lassen darf, weil es den Namen eines Mannes gefeiert worden, der ewig im Herzen der Menschheit leben wird. Am 23. Februar hat nämlich

Washington, der Befreier Nordamerikas, das Licht der Welt erblickt. Die hier lebenden Amerikaner veranstalteten im Hotel de Louvre in dankbarer Erinnerung an den großen Todten einen prachtvollen Ball, welcher von den ausgezeichnetsten Persönlichkeiten der hiesigen diplomatischen Welt besucht war. Unter diesen bemerkte man den Baron Brunnow und den Grafen Deloff. Aber auch viele Schriftsteller, Gelehrte und Künstler waren der Einladung gefolgt. In dem sehr geschmackvoll decorirten Saale waren an einem Ende die Büsten des Kaisers, der Kaiserin und des Präsidenten der vereinigten Staaten aufgestellt; an dem entgegengelegten Ende befand sich das Bildnis Washington's zwischen den Büsten Franklin's und Lafayette's.

Das Theatre francais hat so eben einen großen Verlust erlitten. Eines seiner besten Mitglieder, Madame Allan, ist Freitag Abends im blühenden Lebensalter gestorben. Sie war eine ganz vorzügliche Schauspielerin, die in französischen Conversationsstücken kaum ihres Gleichen hatte. Sie wird sehr schwer zu ersetzen sein. — Frau Fräulein Rachel, die in der neuen Welt sehr schlechte Geschäfte gemacht, wird dieser Tage hier zuückerwartet. Statt eine Million Dollars herzubringen, läßt sie dreimalhunderttausend Franken in der westlichen Hemisphäre zurück. Das war eine tragische Unternehmung. Ihr Bruder, Raphael Felix, der zu derselben gerathen, soll ganz trostlos sein. Das Theatre francais wird indessen seine verlorene Tochter bereitwillig wieder aufnehmen. Die Priesterin der Melpomene wird sich in der Rue Richelieu wieder den Dschun anknallen und nicht sobald wieder auf tragische Geschäftsreisen gehen. — Das kleine Stück der George Sand, *Lucie*, findet keinen Beifall. Es ist in der That ein schwaches Product, schwach an Geist, schwach an Gefühl. Die hochbegabte Schriftstellerin schreibt zu viel. Ihre Feder wird stumpf. Das Katale in diesem Stücke ist, daß dem Gelde wieder eine Hauptrolle eingeräumt wird. Man kann in den hiesigen Theatern dem leidigen Geldsacke nicht mehr entinnen. Die Phantase der Pariser dramatischen Poeten bringt nichts mehr ohne Worte — ohne Geldbörse und ohne Papierbörse — zu Stande. Es ist ein wahrer Jammer!

Gestern ist der Bildhauer Taley an der Stelle des verstorbenen David d'Angers zum Mitglied des Instituts gewählt worden.

Sie haben von der Gemordung der Gräfin Chaumont-Laforce gehört. Eine merkwürdige Episode in dieser Mordgeschichte ist hier nicht bekannt geworden; sie wurde mir aber von einem Augenzeugen erzählt. Als man den Mörder unter der Begleitung einer ungeheuren Menschenmenge nach

dem Gefängnisse abführte, fragte eine vorübergehende vornehm gekleidete Dame nach der Ursache der Verhaftung des jungen Mannes. „Er hat so eben die Gräfin Chaumont-Laforce ermordet,“ war die Antwort. Die neugierige Dame war aber die Schwester der Ermordeten, der sie eben einen Besuch machen wollte.

Wiener Briefe.

Wien, 2. März. „Kein Silberagio mehr.“ Diese Worte gehen hier in den letzten Tagen von Mund zu Mund, und mit wahrhaft freudigem Gefühle sehen wir realisiert, was man noch vor wenigen Monaten für unmöglich und unausführbar gehalten. Es ist Thatfache daß unsere Wechsel auf größere Summen gar keine und nur auf kleinere 1/2 % Agio zahlen, und wenn auch die Circulation des Silbers noch nicht sichtlich, so dürfte dies doch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Das Vertrauen zu Oesterreich's Kraft und seinem nationalen Reichtum wird mit jedem Tage im Innern wie im Auslande größer, österreichische Staats- und Industrieactien sind selbst auf fremden Märkten beliebter denn je, und überall gibt sich das günstigste Prognosticon für Oesterreich's künftige materielle Lage kund. Man erkennt es, wie Oesterreich in eine neue Aera der Gewerbe- und Handelspolitik tritt, wodurch unserem weiten Vaterlande ein nie geahnter Wohlstand, und demzufolge eine reiche Steuerkraft erblickt, und Alles drängt sich thatfällige Beweise dieses sich immer mehr steigenden Vertrauens zu liefern. Ein Uebel jedoch, das durch die Entwerthung des Papiergeldes hervorgerufen wurde und das folgerichtig schwinden müßte, wenn die Mauthheit wodurch dies secundär entstanden, beseitigt ist: Die Theuerung scheint nicht weichen zu wollen. Alle Lebensmittel und andere nothwendige Bedürfnisse, sie erfragen mit der Geschöpfung des Agios eine, und sogar unverhältnismäßige, Steigerung; die Speisetarife in unsern Gasthäusern, die Contos der Handwerker, sie legen das sprechendste Zeugnis dafür ab, aber jetzt wieder in dem Verhältnisse als der Werth des Papiergeldes steigt, eine Herabsetzung der Cerealien u. zu erwirken, gelang noch immer nicht. Das Agio flieht, die Theuerung muß bleiben, scheint bei uns Grundfatz zu werden. Nicht nur diejenigen die das weiland „billige Leben“ in Wien kannten, finden die obwaltende Theuerung abnoem, sondern selbst Ausländer, namentlich Franzosen, von denen jetzt hier so viele anständig sind, finden das Leben hier viel theurer als in Paris.

Feuilleton.

Marquis Therbeneoet.

Novelle von Lilla Bulyovsky.

Aus dem Ungarischen überfetzt von

E. Grünwald.

(Fortsetzung.)

„Theuere Aurelia! Von meinem heftigen Temperamente hingerissen beleidigte ich diese Nacht auf das tödtlichste einen Mann, mit dem ich in ein Paar Stunden ein Duell haben werde. Mein Vorgefühl, das mich, seitdem ich Sie liebe, niemals getäuscht, sagt mir, daß ich bei diesem Duell fallen werde. Verzeihen Sie den Schmerz, den ich Ihnen etwa durch meinen Tod verursache und vergessen Sie die vielen Unannehmlichkeiten, die Langweile, welche Ihnen meine Liebe bereitet. Empfangen Sie meinen Dank für die seligen Augenblicke, die ich in Ihrer Nähe genoßen und seien Sie überzeugt, daß nur die Erinnerung an diese mich das Leben einigermaßen bedauern läßt. Gott mit Ihnen, meine theuere gute Aurelia! Seien Sie glücklich in jenem Glanzkreise, außer welchem es für Sie kein Dasein gibt, und möge die Erinnerung an mich nicht einen Moment Ihres ruhmreichen Lebens trüben. Bedenken Sie, daß ich in Ihrem Leben nur einen geringen Platz eingenommen habe, während Sie meine Seele mit einem solchen Zauberglanz überhohen haben, daß derselbe, so kurz von Dauer er auch war, durch hundert Leben nicht aufgewogen werden kann. Nochmals daher meinen Dank für Ihre Liebe, an der mein ganzes Verdienst nur darin besteht, daß mein letzter Seufzer auch nur ein Gebet für Ihre Glückseligkeit sein soll.“

Wie sehr sich auch die Herzogin bemühte, die Festigkeit ihre Stimme zu behaupten, je weiter sie im Lesen fortfuhr, desto weicher, desto zitternder wurde dieselbe, die bei den letzten Worten in ein lautes Schluchzen überging.

Der Himmel ist gerecht! sagte sie nach einer Pause, während welcher der Blick Dominiques mit theilnehmendem Schmerze auf ihr ruhte. Meine Strafe kann nie groß genug werden für jenen Fehler, den ich in meinem Hochmuth begangen habe, und diese Zeilen, deren edle Unwahrheiten soviel Hoherzigkeit und Aufopferung enthalten, sind so unverlöschbar in mein Herz eingegraben, daß ich niemals nur einen Augenblick mich von dem peinlichen Gedanken werde befreien können, wienach ich im Besitze der Liebe des edelsten der Männer wahrhaft glücklich und mein Loos beneidenswerth hätte sein

können; und nun! theile ich die verdienten Qualen der Verdammten in der Unterwelt. Aber Jenige, mein alter Freund! die Zeit schwindet und als ob eine unsichtbare Macht mich zur eiligen Entfernung von dieser Stelle antreiben wollte, fühle ich, daß wenn ich noch länger säume, das Verhängniß in seiner gerechten Rache wieder neue Schläge auf mein Haupt herabenden werde.

Ich werde mich kurz fassen, gnädigste Frau; das Duell konnte ungeachtet aller meiner Bitten und Vorschläge nicht mehr verhindert werden, obwohl auch der Chevalier von der wahren Absicht des Marquis durchdrungen und vollständig überzeugt war; Alles, was ich bei demselben erreichen konnte war, daß er mir die unbestimmte Zusicherung gab, das Leben des Marquis — soweit es die Ehre gestatte, zu schonen.

Morgens acht Uhr begleitete ich demnach meinen unglücklichen Herren in das Wäldchen von Boulogne; die anwesenden Zeugen schlugen den Kampf mit Degen vor, doch mein Gebieter bestand, zufolge seines Rechtes die Waffe wählen zu dürfen, auf Pistolen.

IX.

Der Chevalier verhielt sich bei dem ganzen Vorgange vollkommen gleichgültig. Als die Zeugen die Pistolen geladen hatten, übernahm er mit eruster Ruhe seine Waffe und nahm den ihm angewiesenen Platz ein, der Marquis wurde lauf eine Entfernung von zwanzig Schritten aufgestellt.

Der Herzog Salmy warf sodann ein Geldstück in die Höhe, welches, da es auf die Schrifseite fiel, dem Marquis den ersten Schuß bestimmte. — Der Chevalier ist ein Kind des Todes, sagte der Herzog, an mir vorübergehend.

Tiefe Stille trat ein. Der Marquis erhob langsam seine Pistole; nach einigen Secunden vernahm man einen Schuß, aber der Chevalier stand unberührt und unbeweglich auf seinem Plage.

Der Herzog und der Graf sahen einander erstaunt an, denn Cuer Durchlaucht müssen wissen, daß die Kugel des Marquis die Schwalbe im Fluge nicht verfehlt.

Herr Marquis, sagte jetzt der Chevalier, ich fordere nicht, daß Sie mir Abbitte leisten, aber gestehen Sie, daß Sie gefehlt haben und gerne reiche ich Ihnen meine Hand.

Nein! sagte der Marquis mit Entschlossenheit. Herr Marquis! fuhr der Chevalier fort, können Sie bei Ihrer Ehre beharren, daß meine Beleidigung ernsthaft gemeint und nicht bloß ein Vorwand war?

Meine Herren! sagte der Marquis zu den Zeugen sich wendend, haben Sie die Güte dem Herren Chevalier zu erklären, daß wir nicht um zu plaudern hieher gekommen sind.

Genug, sagte der Chevalier, mit der Hand winkend und nach einigen Augenblicken lag der Marquis ohne Lebenszeichen auf dem Boden.

Und nun, schloß der alte Diener seine Erzählung, habe ich Cuer Durchlaucht nur noch zu bemerken, daß ich den Marquis behufs Anwendung der ersten ärztlichen Hilfe in ein nahe gelegenes Landhaus bringen ließ, wo die Eigentümerin dieser Wohnung sammt ihrer Tochter dem Verwundeten jede mögliche Pflege und Sorgfalt angedeihen

Doch wird hoffentlich darin bald Abhilfe geschehen, und wenn es auch sanguinisch wäre, zu hoffen, daß die gemüthliche „alte Zeit“ sobald zurückkehren werde, so wird doch wenigstens die Abnormität beseitigt werden müssen.

Außer von diesem Ereignisse der geheilten Valuta, sind die Wiener noch von zwei andern Dingen erregt und bewegt, von der Börse und dem dreifachen Kindermord. Ich bedürfte eines Hogart'schen Pinsels, sollte ich Ihnen all die traurigen und komischen Situationen des gegenwärtigen Börsetreibens darstellen. Der Schwindel hat alle Classen der Bevölkerung ergriffen „am Gelde hängt, nach dem Gelde drängt doch Alles“. Jeder würde gerne über Nacht ein reicher Mann werden, und in der That es bedarf jetzt nicht einmal einer Nacht man kann es in einer Stunde werden, wenn man nur den Muth hat das Wort „ich nehme“ zu sagen, und wollen Sie einen Beweis dafür, daß ich nicht hyperbolisch spreche, Sie möge Ihnen die Thatfache dienen, daß Creditactien eine Höhe von 380, sage dreihundert und achtzig erreicht haben. Man hört in den Cafes, Restaurants, Salons, Beamten- oder Gelehrtenstuben, kurz überall und überall das magische Wort „Creditactien“ ausprechen, das wie ein Talisman Geld in Hülle und Fülle herzuschaffen weiß. Wenn hier, was Gott verhüten möge, eine Reaction, ein Rückfall durch irgend eine politisch trübe Nachricht eintritt, es würde nach allen Seiten Kammer und Glend geben. Denn wie gesagt die Kauf-, alias, Spiellust hat alle Schichten der Bevölkerung erfaßt. Ich habe Ihnen von dem tragischen Ereigniß Mittheilung gemacht, wie einem Vater der unglückselige Gedanke kam, seine und seiner 3 Kinder Noth dadurch ein Ende zu machen, daß er diesen und nachher sich selbst das Leben nahm. Dieses Nachstück aus unserem socialen Leben, würde vielleicht in ein oder zwei Tagen nach der vollendeten schrecklichen That vergessen worden sein, wenn nicht die hiesigen sogenannten Kreuzerblätter (Morgenpost macht hiervon eine löbliche Ausnahme) in ihrem Speculationsgeist täglich das Publikum über diesen Gegenstand haranguirten hätten. Da kündigt große Placate mit Niesenlettern an, wie die „Stadt und Vorstadtzeitung“ die getreue Abbildung des Zimmers bringt, wo der Noth begangen wurde, der „Wiener Courier“ leistet noch mehr und bringt sogar die Porträts (?) der drei unglücklichen Kinder, ein anderes Blatt bildet den Leichenzug ab, ein anderes das Messer, mit welchem der Noth begangen wurde, und so fort. Dabei versuchen, diese sein sollenden Volkschriftsteller, die ganze schreckliche That mit einem romantischen Nimbus zu umgeben, Sie schildern den Vater als Heros als Märtyrer, kurz es wird nichts gespart um die untere Schichte der Bevölkerung für sich zu gewinnen um, was eigentlich des Pudels Kern ist, 30—40.000 Exemplare des Blattes abzugeben, und so ein Profitchen von ein Paar hundert Gulden zu machen. Es ist sehr leicht möglich, daß wir mit nächstem einen Roman: der „Kindermörder“ zu lesen bekommen, dessen Sujet wieder alsobald ein anderer Volksdichter zu einem Volkschauspiel bearbeitet. Es ist dies ein fauler Punkt in einem Theile der hiesigen Presse, worüber sich sehr Vieles und sehr Ernstes sagen ließe, doch hier nicht am Platze ist, denn ich habe Ihnen bloß die Tagesereignisse zu constatiren, und übrigens es bedarf gar nicht viel der Worte wo facta laquantur.

Zu dem Leichenzuge der drei Kinder Werner, (Joies Werner heißt der unglückselige Mann) der erst am 28. v. M. stattfand, waren an hunderttausend Menschen herbeigeeilt. Auf Veranlassung mehrerer Bürger wurde den armen Kleinen ein feierliches Leichenbegängniß veranstaltet. Die mit Blumen reich bekränzten Särge wurden bis in den Friedhof

von jungen Männern getragen, von weißgekleideten Mädchen, der Schuljugend, Männerchören, Musikkapellen begleitet. Kürzlich kam bei dem obersten Gerichtshofe ein interessanter Fall zur Entscheidung. In einem Schanklofale zu B. machte die Direction der Gasbeleuchtungsanstalt die Wahrnehmung, daß der Gasmesser entfernt und an seine Stelle eine gebogene Röhre angebracht wurde, mittelst welcher die Haupt- röhre mit der Zweigröhre communicirte. Auf diesem Wege gelangte das Gas in die Zweigröhre ohne erst gemessen worden zu sein. Der Urheber dieser Veränderung wurde des Diebstahls angeklagt und auch verurtheilt.

Ueber eine gestellte Anfrage, ob Israeliten zur Advocaturprüfung zugelassen sind, hat das hiesige Justizministerium dem k. k. Oberlandesgerichte zu Pest bedeutet, daß bei dem Umfange als nach der Advocaturordnung für Ungarn vom Jahre 1852 und nach dem Advocaturprüfungsgeetze vom Jahre 1854 Israeliten weder von der Erlangung der Advocatur überhaupt, noch von der Zulassung zur Advocaturprüfung oder zur Advocaturpraxis ausgeschlossen sind, auch gegen die Zulassung derselben zur Advocaturprüfung kein Anstand obwalten kann.

Der Proceß des Herrn Dessauer gegen Saphir sollte gestern zur Entscheidung kommen, Herr Saphir ließ sich aber wieder krank melden und die Verhandlung wurde verschoben.

Zum Generaldirector der Creditbank ist, wie ich als sicher vernehme, Herr Franz Richter Vicepräsident der Handelskammer zu Prag ernannt.

Gestern kam Rosenthals romantisches Märchen: „Goldschmied von Uim“ am Theater an der Wien zum ersten Male zur Darstellung und hatte einen günstigen Erfolg, der Dichter wurde wiederholt gerufen.

An Concerten haben wir Embarras de richesse täglich mindestens 2—3. Der Pianist Brückner gab heute Mittag ein sehr besuchtes Concert und erndete reich und verdienten Beifall. Abends gab Frau Clara Wied-Schumann auf Verlangen ein Abschiedsconcert.

Ich habe heute nicht von Politik gesprochen, und doch habe ich Ihnen hierüber Alles mitgetheilt, was mittheilenswerth war.

Se. Majestät der Kaiser werden Morgen aus Prag zurück erwartet. Die dort veranstalteten Festlichkeiten zu Ehren der silbernen Hochzeit Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, (auch der König von Sachsen kam eigens nach Prag) sollen überaus glänzend gewesen sein. Die hiesigen Journale enthalten alle ausführliche Berichte darüber.

Sißak, 28. Februar. Der gänzliche Mangel an Aufträgen für die Marine, das noch immer nicht erfolgte Eintreffen der seit längerer Zeit vergebens erwarteten Käufer aus der Krain, die ungünstigen Berichte der Wiener Fruchtbörse, die Preise von 3 fl. — für den Kubel Mais im Banate, und die Notirungen von 4 fl. für den Staar derselben Frucht in Triest — all diese Factoren zusammen genommen, üben einen jetzt nichts weniger als erfreulichen Einfluß auf unseren Platz, und lassen nicht nur für den Moment sondern leider auch für eine viel längere Dauer ein sehr ungünstiges Ergebnis des Fruchtertrages erwarten. Wie nun die Verhältnisse jetzt stehen, so ist ein weiteres consequentes Sinken der Preise unvermeidlich, und es ist schwer abzusehen, bis wann diese Calamität ihren Endpunkt erreicht haben wird; hierzu gesellt sich noch der Uebelstand, daß man zu den jetzigen ohnedies so sehr gedrückten Preisen in größeren Partien

nichts verkaufen kann, und die Qualität der hier lagernden Früchte, besonders Weizen, nicht von der Art ist, um damit noch länger, etwa bis zur Erntezeit, zu speculiren. — Bei Kufuruz dagegen tritt der Umstand ein, daß die Waare vom verfloffenen Jahre weit schöner als jene von 1854 ausfällt, und sobald die Erstere in größeren Quantitäten zugeführt wird, was in kurzer Zeit geschieht — der Letzteren ein gefährlicher Rivale sowohl in Preis als Qualität erwächst. Wenn es nun noch zu den frommen Wünschen gehört, die niedrigen Preise der dreißiger und vierziger Jahre zu erwarten, so dürfte es doch, vorausgesetzt daß der Friede wirklich zu Stande kommt, und sich dadurch unsere Geldverhältnisse auf die Dauer regeln, mit dem um die jegige Jahreszeit stereotyp gewordenen Preisen von 7 1/2 — 8 fl. für Weizen und 4 1/2 — 5 fl. für Kufuruz auf eine sehr lange Zeit zu Ende gegangen sein, der Preis von 4 fl. für den Staar Mais in Triest entspricht hier circa 1 fl. 50 kr. für den n. ö. Mezen, und wenn auch zu denselben auf hiesigem Plage noch nichts verkauft wurde, so ist dies doch früher oder später zu erwarten, da alle Anstrengungen nichts nützen höhere Preise zu erhalten, sobald diese nicht mit jenen an der Marine concurriren können. Beim Ankaufe kostet jetzt der Mais im Banate per Kubel 3 fl., was sammt Fracht und Spesen — abgesehen daß die Waare schöner als die alte ist, 1 fl. 54 kr. per n. ö. Mezen beträgt. Gegen solche Thatfachen lassen sich hier nun durchaus keine hohen Notirungen erzwängen, da diese an den jetzigen Conjunctionen unerschütterlich sein müssen. Gestaltet sich überdies die heutige Ernte, wie es allen Anschein hat, günstig, kann die Dampfschiffahrt was auch zu erwarten ist, heuer über größere Transportmittel als sonst verfügen und dadurch eine schnellere Expedition einleiten, bleibt die Straße von den Donausümpfen hinüber, und die Häfen des schwarzen Meeres für Triest offen, dann wird unser Platz bis in 5 oder 6 Monaten sammt den Preisen auf einem Standpunkte gelangt sein, der sich jetzt wohl ahnen, aber kaum berechnen läßt. Außer 3500 Mezen Hafer a 1 fl. 37 kr. auf Zeit wurde seit 8 Tagen nichts gemacht.

Carlstädter Berichte stimmen mit den unsrigen vollkommen überein. Die Dampfschiffahrt hat ihre regelmäßigen Fahrten bereits aufgenommen. Schönes Frühlingswetter. Flüsse gut fahrbar.

Großbritannien.

London, 26. Februar. Die Leitartikel unserer heutigen Morgenblätter sind fast durchgängig den beiden innern Fragen gewidmet, die eben von Ober- und Unterhaus verhandelt werden. Nur die Times kommt auf eine auswärtige Angelegenheit — die Differenzen mit Amerika — zurück, und spricht, gestützt auf die letzten Berichte aus dem Congreß, (gestrig. amerik. Post) die feste Ueberzeugung aus, daß der gesunde Sinn der amerikanischen Volksvertreter die Mandats ihrer Executive zu Schanden machen werde. Der ganze Artikel ist in veröhnlichem Tone gehalten, ohne jedoch dem englischen Kabinette zuzumuthen, auch nur ein Titelchen von seinem „guten Rechte“ aufzugeben. Die Times stellt eben so wenig an die Amerikaner eine solche Forderung, aber da nun einmal zwei Diplomaten einen zweideutigen Vertrag abgeschlossen haben, was in der neuesten Geschichte ja oft dagewesen, so wäre es — meint sie — doch gar zu toll wenn deshalb zwei befreundete Nationen zu den Waffen griffen, statt das zweifelhafte Document einem competenten

liehen, und daß das junge Mädchen, deren Blicken die Augen des Marquis, als er sie zum ersten Male wieder aufschlug, begegneten, Fräulein Cäcilie Maubert war. —

X.

Einige Stunden nach der soeben geschilderten Unterredung trat ein Diener in Reisekleidern in das Gemach der Herzogin und meldete mit lauter Stimme:

Madame, die Pferde sind angepannt! Sage, daß sie in den Stall zurückgeführt werden sollen, befahl eine kräftige Männerstimme und an dem Eingang des Gemaches der Herzogin erschien Marquis Therbeneoet, mit blühenden Augen, mit einem Lächeln voll Hohn auf den Lippen und mit einem kalten drohenden Ausdruck auf dem leichenblaffen Gesichte.

Oh Himmel, es ist Henri! rief die Herzogin und während sie mit der einen Hand dem verblüfften dastehenden Diener sich zu entfernen wünte, ergriff sie mit der andern Hand krampfhaft die Lehne eines Armstuhls, um nicht zusammen zu sinken.

Nicht Henri, Madame! sagte mit schneidendem und vor Aufregung bebendem Tone der Marquis, sondern der Verlobte Cäcilien kommt zu Ihnen, um Rechenschaft zu begehren und zu fragen, ob Sie noch nicht zufrieden mit dem unsäglichen Leide, welches Sie meiner Seele angethan, im Anfall irgend einer unbegreiflichen Laune Ihres Hergens, auch noch das Glück eines unschuldigen Kindes zerstören wollen, welches niemals etwas gegen Sie verschuldet hat!

Ich verstehe Sie nicht, sagte die Herzogin mit kaum hörbarer Stimme, ihre Augen auf den Boden bestend.

Oh Madame! Diese erheuchelte Bescheidenheit, welche ich bisher bei Ihnen nicht kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wird mich nicht entwarnen. Lesen Sie dies Schreiben und das übrige wird Ihnen Ihr Gewissen sagen.

Die Herzogin nahm mit zitternder Hand das ihr dargereichte Schreiben und durchsah schnell dessen Inhalt, welcher folgender war:

Theruerer Freund! Ich gebe Ihnen Ihr Wort zurück, da ich mein Glück nicht durch den Ruin der Glückseligkeit zweier Menschen erkauen will. Die Herzogin liebt Sie, und auch in Ihrem Herzen ist die Liebe für sie noch nicht erloschen; eilen Sie zu mir und ich werde Ihnen Ersteres durch ein Schreiben erweisen, welches die Herzogin eben an mich gerichtet hat; Letzteres wird Ihnen Ihr eigenes Herz gestehen. Sie, theurer Freund, können nur mit der Herzogin glücklich sein, denn für Ihre Leiden kann Ihnen nur diejenige wieder Ersatz leisten, welche sie verursacht hat.

Um meinethalben dürfen Sie nicht besorgt sein, denn was ich für Sie fühlte, war eher Schwesterliche Zuneigung, denn Liebe; ich sehe dies erst jetzt ein, da ich bei diesem Schritte statt Schmerz nur die reinste Freude über Ihr Glück empfinde. Im Besitze Ihrer Freundschaft, die Sie mir, wie ich hoffe, nicht entziehen werden, werde auch ich glücklich und zufrieden sein. Lassen Sie sich daher von keinen ungegründeten Bedenklichkeiten oder Rücksichten abhalten, das Ihnen gebotene Glück, welches Sie so sehr verdienen, zu empfangen und eilen Sie zu mir, um desto eher zu den Füßen derjenigen zurückkehren zu können, welche Sie mit eben solcher Wärme liebt, wie Ihnen in warmem freundschaftlichen Gefühle zugethan ist, Ihre treue Freundin Cäcilie.

Sagen wir es offen, daß Marquis Therbeneoet sich durch diese Zeiten nicht irreführen ließ und daß er wohl zu erkennen wußte, welche großer Kampf denselben vorangegangen und welches Opfer hiemit von dem armen Mädchen gebracht wurde. —

Darum ging er auch, anstatt zu Cäcilien zu eilen, früher zur Herzogin, von der er nicht ohne Grund vermutete, daß sie durch ihr an Cäcilien gerichtetes Schreiben den Entschluß dieser zur Entfugung und die obigen Zeilen veranlaßt hatte.

Bevor wir aber die Scene fortsetzen, welche nun zwischen dem Marquis und der Herzogin vorfiel, ist es nöthig unsere Leser mit jenem Schreiben, oder vielmehr Tagebuche bekannt zu machen, welches der Marquis an Cäcilie gerichtet und die Herzogin vor dessen Zustellung gelesen hatte.

XI.

Theruer, angebetete Cäcilie! was du auch immer vom Marquis Therbeneoet gehört habest, beruhige dein leidendes Herz; seine Gefühle sind rein und offen, seine Absichten lauter und niemals wird er dich zu täuschen versuchen, der Zufall hat die Maske eher von seinem Gesichte herabfallen lassen, als er dies selbst zu thun beschloßen hatte, aber glaube deinem Henri, daß er, ehe er sein Schicksal mit dem deinigen auf immer verknüpft hätte, dir ebenso die geheimsten Gedanken seiner Seele geoffenbart hätte, wie er dies eben zu thun im Begriffe ist. Uebrigens existirt derjenige, den die Welt unter dem Namen Therbeneoet kannte, nicht mehr; dem du das Leben gerettet hast, welches er nun dir, du Engel des Himmels, weihst! das ist einfach dein Henri, dein Geliebter und bald dein glückliche Gatte! Ich werde dich nicht so sehr mit der Geschichte meines Lebens, als mit der meines Herzens bekannt machen.

Erwarte nichts Zusammenhängendes, denn wiewohl ich den Sturm in meinem Innern durch ein unbekanntes wunderthätiges Mittel niedergelämpft zu haben glaube, hege ich doch nicht die Hoffnung auf mein vergangenes Leben mit Ruhe rückblicken zu können, und ich mache dich daher im Voraus aufmerksam, daß du Vieles mit jenem seltenen Tacte, welcher nur denjenigen eigen ist, die sehr geliebt oder viel gelitten haben, dir erst begreiflich machen mußt. Wo soll ich beginnen, um die Kraft zur Erzählung von Ereignissen zu gewinnen, deren Erinnerung meinem Herzen noch immer großen Schmerz verursacht! Ich wollte mir gerne ein theueres Bild vor die Seele zaubern, aber wo finde ich in meinem Leben ein solches, wo die Schattenseiten nicht überwiegend gewesen wären.

Am besten wird es wohl sein, wenn ich ohne Plan und Zusammenhang nur meiner Fantasie folge; ich werde dir derart ein Mosaikgebilde bieten, dessen Zusammenstellung ich deinem Herzen überlasse.

XII.

Eines Tages, als ich meine Augen öffnete, fand ich mich an einem unbekanntem Orte. Ich war in einem einfachen Zimmer, aber es war Alles so rein, so jungfräulich in demselben.

Schieds Congreß einmal, und ver nachfolgend fandten Houfe. Beremid daß die (Paris) kammer nich-can um jollt dem Sü dert wer U sein Sch man seit hausnat Tupperat Solidität tement d schlagen, Prüfung Der Ca schreiben Englich auch aus nischen o „einige mentlich Vor der Prüfung „Ruffing den Gen des Land sehen vor den Wer Heerens Europä

eines der nung des den Vor die Mue heit gele aufgen theilung

Bezeichn hält, in Protoko ten vert Der Co Tag — Einfuhr des Pro

stillstand erwartete dieser 3 fand ge des Wi Couvert pacifice Cowley Beide ho geschloß schall W liden, t jano, C Ministe Cabinet lewski i baren i Dame, schein aber in Linken Nach d Geling ten die herbeif Graf 2 ar. — diplom function Ganzen Ambass bei dief Keihen staben Jettel Tisches konnte belegt Anstöß Sigun mächt meinen

Schiedsgerichte vorzulegen. Diese Ansicht scheint auch im Congress Wuzel zu fassen, und so zeige es sich denn wieder einmal, daß parlamentarische Versammlungen viel ruhiger und vernünftiger urtheilen als ihnen die böse Welt gerne nachjagt.

Morgen gibt der Vormayor den amerikanischen Gesandten Mr. Buchanan's ein Abschiedsbankett in Mansion House. Mr. Buchanan unverzügliche Rückkehr nach den Vereinigten Staaten scheint nicht gewiß; es heißt nämlich, daß dieser ausgezeichnete Staatsmann vorher den Continent (Paris) besuchen wird.

Nach Briefen aus Newyork hat die dortige Handelskammer beim Congress um eine Erweiterung des amerikanischen-canadischen Gegenseitigkeits-Vertrags petitionirt, d. h. um Zollfreie Einfuhr aller wechselseitigen Producte, die auf dem Süßwasser-Wege, auf Flüssen und Binnenseen befördert werden.

Unter den Personen, die der verstorbene Sableir durch sein Schwindsystem in den Grund ruiniert haben soll, nennt man seinen eigenen Bruder, Mr. James Sableir, Unterhausmitglied für die Grafschaft Sligo, der an der Spitze der Tipperary Bank steht, und sich, wie es heißt, stets durch Solidität auszeichnet hat.

In einer amtlichen Correspondenz mit dem Departement des Civilstaatsdienstes hat Lord Clarendon vorgeschlagen, den Eintritt in die diplomatische Carriere von einer Prüfung aus mehreren Gegenständen abhängig zu machen. Der Candidat soll erstens eine gute und leserliche Hand schreiben, geläufig und richtig französisch sprechen, aus dem Englischen ins Französische und umgekehrt übersetzen können; auch aus dem Deutschen, Lateinischen und entweder Italienischen oder Spanischen übersetzen, endlich etwas Geographie, „einige Kenntniß der neueren Geschichte seit 1789“ und namentlich des Staates besitzen, wo er zu verwenden wäre. Vor der Beförderung zum besetzten Amt soll eine zweite Prüfung mit ihm vorgenommen werden, und zwar aus dem „Russischen, Türkischen und Romänischen.“ Candidaten für den Consulardienst haben, außer Französisch, auch die Sprache des Landes zu kennen, wo sie stationirt werden sollen, abgesehen von britischem Handelsrecht und Rechtswissenschaft. Unter den Werken, deren Studium nachzuweisen ist, befindet sich Heeren's historisches Handbuch des politischen Systems Europas und seiner Colonien.

Franreich.

Paris, 26. Februar Der „Moniteur“ hat heute eines der Resultate der gestrigen Conferenz — die Unterzeichnung des Waffenstillstandes — mitgetheilt. Was sonst über den Vorgang in der gestrigen Sitzung erzählt wird, muß, da die Mitglieder der Conferenz sich eine strenge Verschwiegenheit gelobt haben, als bloße Vermuthungen mit Vorbehalt aufgenommen werden, überdies widersprechen sich die Mittheilungen, die darüber in Umlauf sind.

Der Constitutionnel meldet, daß der Congress — diese Bezeichnung functionirt der Moniteur — heute keine Sitzung hält, in Betracht, daß ein freier Tag für die Abfassung des Protokolls, das ehe es genehmigt wird, den Bevollmächtigten vertraulich zur Einsicht mitgetheilt wird, notwendig ist. Der Congress wird sich deshalb nur einen um den andern Tag — Montag, Mittwoch und Freitag — versammeln. Einstweilen bleibt Herr Benedetti allein mit der Redaction des Protokolls beauftragt.

Die betreffenden Befehle zur Ausführung des Waffenstillstandes sind schon nach dem Oriente abgegangen. Man erwartet eine Anzahl russischer Officiere, welche während dieser Zeit Urlaub nehmen, in Paris.

Das große diplomatische Diner beim Grafen Walewski fand gestern im glänzenden fast zu reich decorirten Speisesaal des Ministeriums des Auswärtigen statt. Es waren dreißig Couverts gelegt. Die Bevollmächtigten und Gesandten der pacificirenden Mächte waren zugegen mit Ausnahme Lord Cowley's und Mehemet Djemil, des türkischen Gesandten. Beide hatten sich wegen einer Eifettefrage vom Diner ausgeschlossen. Außerdem waren sämmtliche Minister, Marschall Magnan, General Ornano, Gouverneur der Invaliden, der Herzog von Cambacérès, der Herzog von Bassano, Graf Tschir de la Pagerie, der politische Director im Ministerium des Auswärtigen, sowie die Protocoll- und Cabinetschefs eingeladen. Zur Rechten des Grafen Walewski saß Graf Deloff, zur Linken Ali Pascha. Die Nachbarn der Gräfin Walewska, der einzigen anwesenden Dame, waren links Lord Clarendon, rechts Graf Buol. Es scheint daß Lord Clarendon den Ehrenplatz einnehmen sollte, aber indem er die Gräfin zur Tafel führte, befand er sich zur Linken und Oesterreich verbandte diesem Zufalle die Ehre. Nach dem ersten Gange erhob sich Graf Walewski, um dem Gesingen der Conferenzen einen Toast zu bringen. „Möchten diese Conferenzen ein baldiges und glückliches Resultat herbeiführen,“ sollen die Worte gewesen sein. Zugleich stieß Graf Walewski mit seinem Nachbar, dem Grafen Deloff an. — Dem Diner folgte ein Concert, zu welchem das ganze diplomatische Corps, hohe Beamte, viele Fremde von Distinction und einige Franzosen aus der vornehmen Welt, im Ganzen an 700 Personen, geladen waren. Der Salon des Ambassadeurs, in dem die Conferenzen gehalten werden, war bei dieser Gelegenheit den Gästen geöffnet, die sich von der Reihenfolge der Bevollmächtigten nach den Aufgangsbuchstaben der Mächte, die sie repräsentiren, durch aufgelegte Zettel überzeugen und ein prächtiges auf der Mitte des Tisches stehendes goldbroncirtes Schreibzeug bewundern konnten. Der Umstand, daß dreizehn Plätze am Tische belegt waren, blieb nicht unbemerkt, aber die an dieser Zahl Anstoß nahmen, erfuhren, daß Herr Benedetti während der Sitzung an einem besonderen Tische arbeitet. Die Bevollmächtigten waren begreiflicherweise Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit und Graf Deloff scheint unter ihnen

durch vornehmes Wesen, schöne Gestalt und gewandte Haltung besonders gefallen zu haben. Der Graf, obwohl über 70 Jahre alt, hat das Aussehen eines Fünzigers. Lord Clarendon wird als das wahre Muster eines englischen Großen geschildert, aber ohne jene Streifheit, welche, den Parisern zufolge, bei der englischen Aristocratie oft die Würde verleiht. Der Großvezir Ali Pascha hat ein sehr ausdrucksvolles Gesicht, das aber wenig den orientalischen Typus verräth. Das Concert dauerte von 10 1/2 Uhr bis 1 1/2 Uhr Morgens. Die Sänger von der italienischen Oper trugen elf Nummern vor. An der Börse erzählte man, die Conferenzmitglieder hätten sehr ernst dreingeblickt und zog daraus seine Schlüsse; auch die Abwesenheit Lord Cowley's und des türkischen Gesandten wurde in beunruhigender Weise interpretirt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Februar. Während unsere Friedensvermittler sich bereits zu den Conferenzen nach Paris begeben haben, wird hier ein neuer Krieg mit allem Eifer und Nachdruck gepredigt, der Krieg nämlich gegen das fremde Industrie- und Fabrikwesen und gegen die ausländischen Trachten. Die Damen von Tambow haben sich an die Spitze dieser Revolution gestellt, alle ausländischen Kleider ab- und die russische Tracht angelegt und dabei den Beschluß gefaßt, nur inländische Fabrikate zu tragen. Dieser patriotische Zug hat den genannten Damen in der hiesigen „Hofzeitung“ bereits ein begeistertes Hurrah eingebracht. Garrajainow widmet ihnen in dem erwähnten Blatte einen langen Artikel, in welchem er Gelegenheiten nimmt, den französischen Moden und ausländischen Fabrikaten den Krieg zu erklären. — Vorgestern ist der Generalgouverneur von Ostibirien, Generalleutnant Murajew hier eingetroffen. Der Militärgouverneur von Djeffa, Generalleutnant Krusenstern, hat sich wieder auf seinen Posten begeben.

(Hamb. Nachr.)

Urad. Die zweite Production des kleinen Wanderknaben Mar. Ellenbogen, welche Sonntag den 2. d. M. im Salon des Caffee Georg stattfand, versammelte abermals ein zahlreiches Auditorium, welches mit stichtlicher Spannung den wahrhaft Staunen und Bewunderung erregenden Leistungen dieses Kindes entgegenkarrte. In der That ist eine solche Auffassungsgabe, eine solche Stärke des Geistes ein so ausgesprochenes Genie in dieser Richtung eine Erscheinung, die nur der Verlauf von Jahrhunderten und die oft umgedrehten wundervolle Natur zu Tage treten läßt. Soweit unsere Wahrnehmungen reichen, glauben wir auch behaupten zu können, daß es bei dem Knaben keiner sonderlichen Anstrengung bedarf, um die schwierigsten complicirtesten Aufgaben, selbst mit Bruchstücken, in einer oder höchsten zwei Minuten, ohne zu irren, zu lösen. Werkwürdig und höchst interessant ist auch der Umstand, daß der Kleine, sobald er einmal die Aufgabe richtig aufgefaßt, sich in der Ausführung derselben durch nichts mehr beirren läßt und nur in dem letzten Stadium seines Operirens, während dessen er sich gewöhnlich unruhig hin und her bewegt, bei der Zusammenstellung des Factis seine Lippen bewegt, als ob er zur größeren Sicherheit die auszusprechende Zahl früher für sich wiederholen wollte.

Wir können also nicht umhin dem hiesigen Publikum die allenfalls noch stattfindenden Productionen dieses lieblichen Wanderknaben zu recht zahlreichem Besuche zu empfehlen.

* Morgen Freitag den 7. März kommt zum Benefice des verdienstvollen Balletmeisters Herrn Friedrick ein von demselben componirtes neues Ballet „Der Traum“ zur ersten Aufführung. Da wir hier nur selten Gelegenheit haben, ein vollständiges Ballet zu sehen und das erwähnte mit großem Aufwand an neuen Decorationen und Maschinen in die Scene gesetzt wurde, so glauben wir diese Vorstellung eindringlichst empfehlen zu dürfen.

* (Für das flache Land in Ungarn ist eine provisorische Dienstbotenordnung) erlassen worden, deren Wirksamkeit am 1. October 1856 beginnen wird. In lichtvoller und erschöpfender Zusammenstellung werden darin alle einigermaßen hervortretenden Momente des Dienstbotenverkehrs behandelt und das Verhältnis der Dienstgeber und der Bedienten in entsprechender Weise geordnet. Sehr anerkennenswerth erscheint hierbei die Einführung sogenannter Dienstbotenbücher, die den anderwärts üblichen Zeugnissen deshalb vorzuziehen sind, weil sie eine schätzbare Evidenz über das gegenseitige Verleben des bediensteten Individuums gewähren, während sonst der Dienstgeber zumeist nur mit der Präsentation der neueren Zeugnisse des Dienstsuchenden sich begnügen muß. Auch den Behörden ist manche Ingerenz durch das Bestehen ordnungsmäßig geführter Dienstbotenbücher erleichtert. Die in Rede stehende Verordnung zerfällt in 43 Paragraphen, deren Inhalt wir hier in einem gedrängten Auszuge nicht geben können. Wir beschränken uns neben dem bereits oben Gesagten auf die Bemerkung, daß aller Vorbedacht hierbei genommen worden ist, um den Interessen der Zucht, Verwendbarkeit und Ordnung volle Rechnung zu tragen. Bezüglich der Aufständigungsstrafen wurde festgestellt, daß bei ganzjährigen Diensten dieselbe sechswochenlich, sonst vierzehntägig zu erfolgen habe. Die nicht rein gerichtlichen Dienstbotensachen sollen von der politischen Behörde der Ort verhandelt werden, daß die Stuhlrichter hierfür die Gemeindebehörde delegiren können; in dem Falle aber als die Dienstgeber selbst ehemalige Jurisdicenten gewesen wären, selbst die Austragung zu besorgen haben.

* (Neues Hauptzollamt). Das h. Finanzministerium hat die Errichtung einer Hauptzollamts-Expofitur zu Dembica in Galizien angeordnet.

* (Standrecht). Se. Maj. der Kaiser hat dem Hrn. Erzherzog Albrecht, General-Gouverneur von Ungarn, die

Ermächtigung zur Verhängung und Wiederaufhebung des Standrechtes in Ungarn ertheilt.

* (Eisenbahn). Auch die galizische Staats-Eisenbahnstrecke von Dwiecim nach Trzebinia mit dem Anschlusse an die Bahn nach Krakau, Tarnow und Dembica wird gleichzeitig mit der Nordbahnstrecke von Diedz nach Dwiecim übermorgen (Samstag) eröffnet. Es werden daher von diesem Tage an vorläufig in Wien, Brunn, Gänserndorf, Oberberg und Dwiecim für die Stationen der k. k. östlichen Staatsbahn Trzebinia, Krakau, Bohnia, Tarnow, Dembica, Szakowa und Granica Jahrfarten ausgegeben.

* (Militär-Stellvertretung). Mit Bezug auf das neue Militär-Stellvertretungs-gesetz hat Se. Maj. der Kaiser angeordnet, daß den in Gemäßheit des Stellvertretungs-gesetzes vom Jahre 1849 reengagierten, noch im activen Dienste befindlichen Freiwilligen zwei Dienstjahre nachgelassen werden; damit auch sie in die Lage kommen, von den Bestimmungen des neuen Stellvertretungs-gesetzes Gebrauch machen zu können. Diesen Freiwilligen wurde die fernere Begünstigung gewährt, daß jedem derselben, welcher die achtjährige Dienstzeit wirklich vollstreckt, im Falle er es vorzieht, ein Capital von 300 fl. gegen Verzichtleistung auf die lebenslängliche Zulage und auf das Testirungsrecht über 30 fl. baar auf die Hand gezahlt werden dürfe. Für alle übrigen bisher engagierten Freiwilligen, welche vor Vollstreckung der Reengagierungs-dienstzeit aus dem Militärdienste getreten sind, oder noch in der Folge treten, bleiben die Bestimmungen vom Jahre 1849 in Wirksamkeit.

* (Rekrutirungs-gesetz). In den betreffenden Ministerien wird an dem Entwurfe eines neuen Rekrutirungs-gesetzes gearbeitet, welches im nächsten Jahre in Anwendung kommt. Es soll dabei hauptsächlich auf Erzielung einer Gleichförmigkeit des Vorganges in den sämmtlichen Kronländern Bedacht genommen werden.

Theater.

Das Samstag den 1. März, zum Benefice des Hrn. Soldi zur Aufführung gebrachte fünfacte Drama „Gaspard halasz“ (Kaspar, der Fischer), konnte sich nur eines geringen Erfolges erfreuen. Die Exposition im Vorspiel, wo uns ein Wüßling in der Gestalt eines kleinen Fürstlings vorgeführt wird, der durch sein Treiben die Gristenz mehrerer Familien verunstet, und die Raube Jener gegen sich heraufbeschwört, welche durch ihn an ihrer Ehre gekränkt wurden, ist nicht ohne Geschick angelegt und läßt ein gutgegliedertes wirksames Stück erwarten. Das eigentliche Stück jedoch zeigt uns bald, daß der Dichter seinen Stoff nicht zu bemerken verstand, und er die interessantesten Momente sich entzweigen ließ um nur die Handlung so viel wie möglich zu verschlingen. Mit Ausnahme des „Gaspard“, sind auch die übrigen in die Handlung des Stückes eingreifenden Personen nur skizzenhaft gezeichnet und nur episodisch gehalten. Es konnte daher auch nur der geschätzte Beneficiant (Gaspard) hier und da eine erhöhte Theilnahme im Publikum wahrufen, welche sich vorzüglich im letzten Acte, nach der trefflich dargestellten Scene, wo der Gaspard von der Tortur kommt und dann dem Volke die Entthronung des Fürsten verkündet, in laurem verdienten Beifall ausstößt. — Bei dem Unwesen, das bei uns mit Kränzen getrieben wird, kann es für Herrn Soldi nur eine Auszeichnung sein, daß er an seinem Beneficeabend keinen Kränz zugeworfen erhielt. Man scheint bei uns noch keine Ahnung von der Lächerlichkeit solcher Demonstrationen zu haben, welche im besten Falle gerade das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezwecken wollen, indem man sich selbst des Mittels beraubt, mit welchem man in äußerst seltenen Fällen besonders hervorragende Kunstleistungen auszeichnen könnte, und sie das gewöhnliche Individuum, bei dem sie angewendet werden, nur aufblasener und auf sein winziges Talent noch stolzer machen, was doch von den Kränzenspendern kaum beabsichtigt werden dürfte. Von dem Unrechte das dem übrigen zahlenden Publikum mit solchem Possenspiel angethan wird, das dadurch aus seiner Illusion gerissen wird, wollen wir gar nicht reden.

Eine zweite Novität (?) brachte das Benefice der Frau Felckl, welche das Melodrama „A két gilyarab“ (Die beiden Galyerensclaven) wählte, das am 4. März, zur Darstellung kam, und in welchem die Beneficiantin, so wie die Herren Soldi, A. und L. Komáromi durch häufigen Beifall ausgezeichnet wurden.

Die letzte Aufführung von Webers herrlicher Oper „Der Freischütz“, welche Sonntag den 2. März stattfand, hatte den üblichen Eindruck der zuletzt besprochenen Operndarstellung theilweise wieder hervorgerufen, indem dieselbe mit Fleiß und Präcision durchgeführt wurde. Frau Topczey (Agathe) zeigte in der geschickten Durchführung dieses im einfach edlen Stile gehaltenen Partes ihre vielseitige Befähigung, und erwarb sich durch den künstlerischen Ausdruck ihres Gesanges laute Anerkennung. Auch Fel. Sinek (Aennchen) führte ihren Part, sowohl was Spiel als Gesang betrifft, in vollkommen befriedigender Weise durch. Es ist zu bedauern, daß diese vielversprechende junge Anfängerin fast gar nicht beschäftigt wird. Die Leistung des Herrn Keszler (Mar) war eine durchaus lobenswerthe und es freut uns, dies auch in Bezug auf Herrn Kaszinski (Kaspar) sagen zu können. Chöre und Orchester hielten sich wie gewöhnlich brav.

Handelsnotizen.

Wesl, 1. März. (W. U.) Seit Eröffnung der Schiffahrt entfaltet sich auf dem Productenmarkt eine zwar größere Regsamkeit, wie in den vorangegangenen Wochen, doch bleibt der Export in den meisten Artikeln ohne Belang und in Röhrenfrüchten beinahe gleich Null.

Auf dem Geldmarkte zeigte sich der Umsatz in Wiener Wechseln seit den letzten acht Tagen etwas belebter und es blieben erste Papiere, bei äußerst beschränktem Cassastand mit 6-6 1/2 perct. mehr offerirt; Plazeffecten erhielten sich zu billigem Escompte in guter Nachfrage.

In rohem Rüböl ist das Geschäft fortwährend leblos und wurde ein kleiner zu Land angekommener Transport à 30 fl. begeben. Raffinirte Waare bleibt à 33 3/4 fl. offerirt und ist der Abzug hierin um so schwächer, je mehr der Bedarf davon täglich abnimmt. Englisches Leinöl mit 28 fl. ab hiesigem Bahnhof und 3 Monat Zeit angetragen. Hansöl mit 27 fl. ohne Abnahme.

In Spiritus verbleibt das Geschäft leblos, da die Erzeuger auf Preise bestehen, zu denen sich im Großen noch keine Reflectanten finden und der Absatz für den Consum überdies nur schwach ist. Pr. März und April wurden 2000 Eimer à 28 fr. (consumirt) begeben.

Wien, 1. März. Börse n. s. u. Wie wir es längst vorausgesehen folgen Gold und Silber den Gesetzen, welchen fallende Körper unterworfen sind: der beschleunigten Geschwindigkeit des Falles, je mehr sie sich ihrem Fallpunkte nähern. Nicht weniger als drei Procent beträgt der Coursunterschied, welchen Comptanten in der gestrigen Notirung zur vorfreitägigen verglichen, darlegen. Wenn dagegen Wechsel nur etwa um 1 Procent zurückgegangen sind, so begründet sich der Abstand in der größeren Theiligung des nicht mercantillischen Publikums bei Metallen, und der Banique, welche die Gigner von Gold- und Silbermünzen ergreift, um das unter den Händen schwindende Agio nicht vollends daran einzubüßen. Insofern jedoch die Notiz für Silber noch 3 1/2-4% bietet, trägt die „Tagesneuigkeit“ das die Wechsel gar kein Agio mehr für die einzuwechselnden Metallmünzen bewilligen, ihre Wiederlegung in sich selbst. Die fort und fort sich befestigenden Friedensausichten haben aber gleichzeitig auf den Cours der Effecten auf das Günstigste eingewirkt, mithin den Gewinn des Auslandes an letztern vervielfacht. Bei diesem außerordentlich günstigen Gange der Dinge wärft die Theiligung des Aus- und Inlandes an unsern Staats- und Industrieeffecten von Tag zu Tag. In riesenhafter und von unsern gewiegtesten Sachmännern nicht geahnter Weise, ist die Zahl der Privatpeculanten in diesem Effect ist Region geworden, und die Wechselstuden werden jeden Vor- und Nachmittag darin ausgekauft. Das inländische Publikum ist es, welches diesmal die Initiative ergreift, und sich von der Börse und ihren Matadors darin weisentlich unterscheidet, daß es seine günstige Meinung für die Entfaltung des Creditinstituts sofort auf die Gegenwart überträgt. Das Agio ist seit letzten Freitag von 300 bis 350 (welchen Cours es gestern Abends momentan erreichte) gestiegen. Sowohl die ungemeine Bevorzugung dieses Papiers als der starke Report, welchem die schwächere Speculation dabei unterzogen ist, ließen die meisten andern Effecten in den Hintergrund treten, und sowohl zur eigenen Anlage als zur Belehnung finden viele Tauschoperationen statt. Am meisten trat dieser Fall bei Nationalanlehen ein, und die fortgesetzten Kaufordres vom Auslande vermochten nur den Stand derselben fest zu halten, ohne eine der Situation angemessene Steigerung hervorzurufen. Freilich aber ist nicht außer Acht zu lassen, daß mit dem schwindenden Metallagio auch der Hauptvorzug der metallischen Verzinsung an Werth einbüßt, und die Concurrrenz anderer verzinslicher Effecten, namentlich der noch so niedrigen Grundentlastungsobligationen, nimmehr hereinbricht. Aus demselben Betracht erklärt sich die Besserung im Course der 5 und 4 1/2% Metall. von nahe an 1 1/2% so wie der wieder eingetretene Aufschwung der neuen Bankactien gegen den unversrückten Stand der alten. Einen größeren Aufschwung, u. z.

von vollen 3%, nahmen Lose v. 1854, hier war es das Inland, welches fort und fort verkaufte, während das Ausland, namentlich Berlin und Hamburg, dieses Effect in großen Posten aufnehmen und noch fortwährend Kaufordres einzuweisen. Nach dem Gange der letzten Tage scheinen die hier verfügbaren Vorräthe allmählig zur Neige zu gehen. Gleichfalls ließen ansehnliche Kaufordres auch auf Donaudampfschiffactien ein, doch entsprach der Anbot dem Begehre und die Course haben sich seit v. W. kaum verändert. Bei sehr mäßigem Verkehr haben sich Nordbahnactien, trotz der erschwerten Prologation um 8% gehoben, Staatsbahnactien sind in volleingegation um 6 fl., in gewöhnl. Certif nur um 3-4 fl. höher gegangen. Auch hier blieb der Umsatz beschränkt. Ein- und zweifacher Eisenbahnactien haben den Cours von 300 überschritten und sich darin fest behauptet. Wie es heißt beansprucht die Gesellschaft die Ablösung ihrer Actien zum Course von 300 zum Theil in Elisabeth Westb.-Actien, die mit einem Agio v. 123-124 auf Lieferung gehandelt werden. Viel Umsatz, zwar auch in ital. Centralbahn und da nur 10% hierauf eingezahlt sind, so waren die Schwankungen von 100-110-105 wohl die bedeutendsten. Lloydactien sind wieder das einzige Papier, das um 5% zurückgegangen ist, während jedoch diesen eine mit der Zeit sich bessernde Zukunft nicht abzuspochen ist, ist bei den ital. Centralb. ein solches Prognosticon nicht mit Sicherheit zu stellen, und wir können nicht unterlassen zu bemerken, daß das Spiel in Papieren dieser Art von soliden Geschäftsmännern als demoralisirend für die Börse betrachtet wird, und sie sich grundsätzlich davon fern halten. (W. G.)

Arader Geschäftsbericht.

(5. März.)

Zu dem unerquicklichen Vorzeichen eines schlechten Marktes, als da sind: knappes Geld, und gedrücktes Fruchtergeß, gesellte sich noch das unfreundlichste Wetter, welches bis heute, einen großen Theil der erwarteten Käufer zurückhielt; natürlich ist der Incaßo unter aller Kritik, und der Absatz von Manufacten noch äußerst unbefriedigend.

Wie vor, bildet der begrenzte Consum, das Körnergeschäft, zur Speculation wird nicht das geringste gekauft, und die früher notirten Preise können eher als noch zu hoch denn als nominelle betrachtet werden; ebenso schwierig ist es für Spiritus eine maßgebende Preisziffer zu bezeichnen, wir hören einerseits von Schüssen, die unter der vorwöchentlichen Notiz von 27. kr. pr. Grad, gemacht wurden. während wieder andererseits, zu dieser, und auch etwas über derselben, größere Posten schwer erhältlich wären.

Der Wasserstand ist vortrefflich; und wird zur schleunigen Expedition der hier überwinterten Früchte und Knopfen benötigt.

Maros-Wasserstand.

Den 2. und 3. März 1 Schuh 6 Zoll ober Null — 4. März 1 Schuh 3 Zoll ober Null — 5. März 1 Schuh ober Null.

Cours der Wiener Staatspapiere vom 4. März 1856.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	84 7/8
a. d. Nat. Anl.	zu 5%	86 3/8
Bank-Actien, pr. Stück		1032
Actien der Öst. Don.-Dampfschiff.	zu 500 fl.	683

Wiener Wechsel = Cours vom 4. März 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Current	102 3/8
Hamburg, für 100 Mark Banco	75
Frankfurt a. M., für 120 fl. f. süddeutscher	
Bereinswahrung im 24 1/2 fl. Fuß	101 3/8
London, (lang) für 1 Pfd. Sterling	10.7
Paris, für 300 Franken	120 1/2
Kaiserl. Münz-Dukaten	— Pct. Agio.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: M. Pokmeier, Tischler, von Mokrin. — J. Dumius, Handelsmann, von Guttentbrunn. — Baron Simonyi, Gutbesitzer, von Badasz. — N. László, Grundbesitzer, von Volszeg. — L. Beck, Kaufmann von Szegedin. — S. Kraus, Kaufmann, von Temesvár. — J. Nichulovics, Privatier, von Temesvár. — K. Febbinger, Beamter, von Wien. — Frau K. Pozzovics, Postmeisterin, von Pankota.

Zu den „drei Königen.“

Die Herren: L. Császinger, Stuhlrichter, von Pankota. — B. Bobb, Defonom, von Simand. — A. Kaba, Kaufmann, von Halmagy. — Frau M. Markus, Kaufmannsg., von Grabes.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: S. Gibi, O. B. Actuar, v. Bilagos. — M. Balta, Gutbesitzer, von Dombehyhiz. — M. Kuricsanski, Apotheker, von Kis-Zenc. — J. Warman, Handelsmann, von Szasz-Regen. — J. Bergoy, Commissar, von Simand. — A. Warmusch, Kaufmann, von Szasz-Regen. — S. Alzel, Grundbesitzer, von Borosjend. — M. Beer, Pächter, von Basarhely.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: C. Reimund, Respizient, von Borosjend. — J. Braun, Beamter, von Nagylaf. — S. Kohn, Handelsmann, von Pest. — A. Herbert, k. k. O. B. Commissar, von Borosjend. — B. Stefany, Notar, von Szemlak. — A. Herbert, Kupferhammermeister, v. Gyula. — A. Volzni, Geistlicher, von St. Anna.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: J. Deutsch, Pächter, von Kisjend. — J. Masseur, Buchhalter, von Nagylaf. — M. Weiß, Pächter, von Micsa. — L. Reinhold, Pächter, von St. Miklos. — S. May, Kaufmann, von St. Tamás. — S. Philip, Kaufmann, von Elek. — M. Bechnig, Kaufmann, von Simand. — H. Pollak, Geschäftsmann, von Kertics. — J. Weiß, Pächter, von Ternova.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren Kaufleute: A. Kohn, von Odvojsch. — H. Gosenberg, v. Sakelhausen. — H. Lichtenstein, von Pest. — M. Wollheim, v. Berzova. — L. Blau, v. Szobrasin. — M. Melechner, v. Salemare. — L. Steiner, v. Pest. — H. Besfried, v. Pest. — W. Wäschner, Kaufmann von Keffeld. — K. Kewich, v. Balas.

„Im Meistrovics'schen Gasthause.“

Die Herren Kaufleute: M. Baimel, v. Feregyhiz. — W. Weigner, v. Pest. — H. Geringer, v. Pitvaros. — C. Fleischmann, von Pest. — D. Welletsovics, v. Rama. — J. Ruffil, von Temesvár. — M. Ivanovics, von Serbien. — A. Stof, v. Temesvár. — L. Spiro, v. Mezöhegyes.

Djner Lotto-Ziehung vom 1. März 1856.

2 46 13 63 67

Letzte Einlage den 10. März.

Inserate.

Amthliche.

Nr. 23/1856.

Edict.

(121-2,3)

Von Seite der Neu-Arader Waisen-Commission wird bekannt gemacht, daß Anton Kraftel aus Neu-Orad am 1. December v. J. und Joseph Stroh am 15. Jänner l. J. beide ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung, mit Zurücklassung eines in der Neu-Orader Waisen-Commissions-Cassa erliegenden baaren Vermögens gestorben sind.

Da dieser Waisen-Commission unbekannt ist, ob und welche Erben außer den angezeigten auf den Nachlaß ein Erbrecht zusteht, und ob und welche Gläubiger, welche Forderungen haben, vorhanden sind; so werden alle jene, welche hieraus, aus was immer für einen Rechtsgrund Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht und rücksichtsweise ihre Forderung binnen 6 Monaten von dem unten gefesteten Tage gemeldet, bei dieser Waisen-Commission anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung und rücksichtsweise ihre rechtlich nachgewiesene Forderung anzubringen; widrigen-

falls die Verlassenschaft mit jenen, die sich erbserbkärt und ihren Erbrechtsmittel nachgewiesen, und rücksichtsweise als rechtmäßige Gläubiger ausgewiesen haben werden, verhandelt, und eingetantwortet, — der nicht angegetretene Theil des Nachlasses aber, vom Staate als erblos eingezogen werden würde. Neu-Orad, am 14. Feber 1856.

Aus der Waisen-Commissions-Sitzung.

Nr. 428,

(109-3,3)

Rundmachung.

Die mit dem Edicte vom 18. Jänner 1856, Zahl 134, kundgemachte licitatorische Veräußerung der Paul Fjalaschischen Nachlassrealitäten wird wegen Eintritt des Arader Jahrmarktes, statt am 10. März erst am 13. März l. J. um 9 Uhr Morgens stattfinden. Davon geschieht die Verlautbarung. Pankota, am 18. Feber 1856.

Der k. k. Stuhlrichter, Wolkf.

Licitations-Rundmachung.

Der nächst dem Tabakmagazine liegende, 11 Joch und 350 □ Klafter enthaltende, zum Gartenbau verwendbare leere Grund, wird an der am 8. März l. J., Vormittags im alten Stadthause abzuhaltenen Licitations-

auf drei nacheinander folgende Jahre anhat, der Kaufschilling für den Weingarten aber gleich baar zu berichtigten kommt.

Die Schätzung erliegt hieramts zur Einsicht.

Pankota, am 19. Feber 1856.

Petrovits,

Magistratsrath,

(3,3)

Nr. 300.

Edict.

(108-3,3)

Ueber die licitatorische Veräußerung der Nachlassrealitäten nach Laurenz Maurer zu Szt. Anna.

Am 26. März 1856 um 10 Uhr Morgens, wird das in den Nachlaß des Laurenz Maurer gehörige Haus Nr. 6, 168 zu Neu-Szt. Anna im Schätzungswerte von 4304 fl. C.M. und ein Weingarten im Ausmaße per 350 □ Klafter, welcher gegenwärtig nicht zum Weinbau, sondern als Kräutergrund benützt wird, im Werthe von 80 fl. C.M. im Wege gerichtlicher Licitation öffentlich veräußert werden.

Siezu werden Kaufsüchtige mit dem Besmerken vorgeladen, daß diese Realitäten nicht unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden, jeder Mitlicitant vor der Feilbietung 10% des Schätzungswertes als Badium zu erlegen, und daß der Ersteher des Hauses die Hälfte des Erhebungspreises am 1. April l. J. die andere Hälfte am 1. Mai l. J. zu bezahlen

hat, der Kaufschilling für den Weingarten aber gleich baar zu berichtigten kommt.

Die Schätzung erliegt hieramts zur Einsicht.

Pankota, am 19. Feber 1856.

Der k. k. Stuhlrichter

Wolkf.

Nr. 1236,

(3,3)

Rundmachung.

Des Neubaus einer Holzgruppe bei dem k. k. Stuhlrichteramts-Local in Radna, dessen Kosten, und zwar: für Maurer-Arbeiten auf 385 fl. 29 3/4 kr. und für Zimmermanns-Arbeiten auf 279 fl. 54 1/3 kr.

Zusammen 665 fl. 24 fr. richtig gestellt wurden, wird Freitag am 7. März l. J. Vormittags halb 11 Uhr im Amtssocale dieser k. k. Comitats-Behörde an den Mindestforbernden hintangegeben werden.

Unternehmungslustige werden zu dieser Minuendo-Licitation mit dem Anhange eingeladen, daß die Bauacten hierorts eingesehen werden können. Arab, am 23. Feber 1856.

Schnellpressendruck von H. Goldscheider.

Siezu ein ganzer Bogen Beilage.

B. Stiffson,

Juwelier in Arad.

empfiehlt sein großartig assortirtes Lager von **Juwelen-, Gold- und Silberwaaren** nach der neuesten und elegantesten Facen, sowie eine Auswahl aller Arten **Herren- und Damen-Uhren.**

Auch werden daselbst National-Ansehen und Grundentlastungs-Obli-gationen zu den höchsten Preisen gekauft, und begnügt sich derselbe bei den letztern mit den auf selbe ausgestellten Anweisungen zur Behebung in Großwardein und Temesvár.

Coupons des National-Ansehens werden ohne alle Provision gegen Sil-ber verwechselt. (141-1,3)

MAHLER RUDOLF

(Pesten, Dorothea-utcai Rupp-féle házban, „a magyar királyhoz“ czimzett vendéglő mellett) ajánlja a t. cz. közönségnek a jelen vásár alkalmával gazdagon ellátott

férfiruha - raktárát

azon megjegyzéssel, hogy mindennemű kész öltönyök a legujabb divat szerint és a legismertebb francia és angol gyárakból szerzett szövetekből készítve, nála ju-talmas áron kaphatók; melynél fogva ezen vásáron is számos látogatást remél

Mahler R.

Eladási helye a főtéren. Probst-féle ház-ban, Probst Károly divat-árudájá mellett létezik.

A V I S

Männerkleider-Niederlage

RUDOLF MAHLER

aus Pest,

Dorotheergasse Nr. 2, Rupp'sches Haus, neben dem Gasthose „zum König von Ungarn.“

Gefertigter beehet sich seinen verehrten Herren Gönnern und pl. t. Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß er diesmal besonders neue und elegante

Herren-Anzüge

von den vornehmsten englischen und französischen Fabriken zum Markte bringen wird.

Das bisher erworbene Vertrauen läßt ihm auch einen weitem Zu-spruch erwarten.

R. Mahler.

Verkaufslocal: Hauptplatz, Probst'sches Haus, neben der Mode-waaren-Handlung des Herrn Carl Probst. (110-3,4)

Zu verkaufen.

Das auf der Hauptlandstraße sub Nr. 994 befindliche Haus sammt einem Grunde von 1246 □ Klaftern ist im Ganzen, oder auch der Grund- theilweise, zu verkaufen.

Näheres bei **Florian Tenger.** (138-1,3.)

Zu vermieten.

Ein Quartier bestehend, aus fünf Zimmern, Küche, Speis, Boden, Wagensremise und Magazin sammt Schüttboden, ist in der Hauptgasse Nr. 863 vom 1. Mai l. J. an zu ver-mieten. Näheres im Hause daselbst. (137-1,3.)

Színházi jelentés.

Pénteken Martius 7-én

Friedrich L. Balletmester javára

adatik:

AZ ÁLOM,

vagy:

A megcsalattott pillangó fogás.

Nagy tündéri ballet 4 felv., Friedrich L. balletmestertől, zenéjét írta Weixler. a helybeli színház második karmestere. — Az új diszleteket festette Bús, a gépezeteket készítette Pech.

AVIS für Damen.

Adolf Stern,

Damenschneider aus Pest.

empfiehlt sein großartig assortirtes Lager der neuesten und feinsten Pariser Gegenstände, als:

Frühjahrs-Montons, Mäntel, Mantills, Zopperl, u. u.

und ist überzeugt, daß jede der pl. t. Damen, welche ihn mit ihrem Besuche beehren wird, von der Eleganz der aus-gebotenen Gegenstände, ebenso wie von der Billigkeit des Preises überrascht sein wird.

Das Verkaufslocal befindet sich auf dem Haupt-platze im Graf Ferrav'schen Hause, im Gewölbe des Schirmmachers **S. Rosenblüh.** (148-1,2)

Vegetabilisches Zahnpulver

von **J. G. Popp**, Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber des „**Anatherin-Mundwassers**“ in Wien, Stadt Goldschmid-gasse Nr. 604

Es reinigt die Zähne decant, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt. Eine Schachtel kostet 36 kr.

Die Niederlage ist in Arad bei **F. J. Probst** „zu den 3 Löwen“ und in Gyula bei **Geyer & Comp.** (46-3,3)

Szegediner weiße Dachziegel,

bester Qualität,

sind fortwährend zu billigsten Preisen zu haben bei

S. Deutsch & Czinner

und

Johann Herling.

Gewölbe zu verlassen.

Auskunfte erheilt **Moriz S. Schlesinger** im Hermann'schen Hause und **Josef Szuhay**, Hand-schuhmacher. (150-1,2)

Zu Verlust gerathen!

Ein goldener Siegelring Nr. 3, mit einem ovalen rothen Carniolstein, auf welchem ein Wappen gravirt ist, das 3 Fruchtähren, einen Arm mit einem Säbel, von Mond und Stee-ren umgeben, und oben und unten eine größere und kleinere Krone ent-hält, an welchem auch zwei Nauten in Zuspensform angebracht sind, ist am 2 März l. J. Nachmittags zwi-schen 4-5 Uhr, in Verlust gerathen. Der redliche Finder wolle denselben bei dem Eigenthümer **Heren Johann v. Wittö**, Nr. 472 am Eck der Sonnen-gasse, oder auch bei dem löbl. k. k. Polizei-Commissariate gegen eine an-gemessene Belohnung abgeben. (157-1,3)

Grundstücke-

Verpachtung.

Von der Direction der Domäne **Boros-Sebes** im Arader Comitats wird hiemit bekannt gegeben, daß am 19. März l. J., Vormittags um 10 Uhr, in der Wüthschafte-Kanzlei zu **Boros-Sebes** 140 Joch ackerbare Grundstücke von der Kornvester **Pushta** auf zwei und drei Jahre im Wege einer öffentlichen Licitation meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiemit eingeladen werden.

Boros-Sebes am 20. Februae 1856. (145-1,2)

Ein ganz neues sieben octaviages

Clavier

ist zu verkaufen bei **Josef Arispin**, Ferravgasse Nr. 290. (152-1,3)

Certificat. Zum besondern Vergnügen gereicht es mir, zu bezeugen, daß die sogenannte **Dr. Vorschardt'sche aromatisch-medizinische Kräuter-Seife** (meinen bisherigen Erfahrungen zufolge, alle derartigen Seifenarten an Güte und Heilkraft bei Weitem übertrifft. Auch **Dr. Zinn's Zahn-Pasta**) vereinigt alle vorzüglichen Eigenschaften, die man an derartige Präparate stellt, und kann deshalb jedem, der sich eines guten Zahneinigungsmittels bedienen will, auf das Wärmste empfohlen werden. Bukovar in Slavonien.
Dr. Metzner, pract. Arzt.

*) in verpackten Original-Päckchen à 24 kr. C.M. Für Arad nur allein echt vorrätig
) in Original-Päckchen à 20 kr. und 40 kr. C.M. bei **Tedeschi & Zukovits.
(Ins. 21-56)

Die Glashandlung
von
Franz Grünwald
IN ARAD.

(Schönegasse und Ellenbogengasse Ecke)
empfehle ich reichhaltiges und vollständiges Lager aller Gattungen

GLAS-WAAREN,

von fein brillantesten Gegenständen aller Art, als auch von ordinären, halbfein und glatt geschliffenen Meißeln, Tafel-Service etc. von den vorzüglichsten Fabriken.

Ferner empfehle ich ihr wohl assortirtes
Goldrahmen-Lager

in modernsten Formen, wovon stets die größte Auswahl vorhanden ist. Es sind auch **Korbbretter** und **Solin-Bilder-Tafeln**, in allen Größen zu haben, so wie alle Verglasungen von Fenstern und Spiegeln zu äußerst billigen Preisen

(118-2,6)

H. Goldner,

Männerkleidermacher aus Pest,

beehrt sich dem pl. t. Publikum und seinen verehrten Kunden die Anzeige zu machen, daß er für den nächstkommenden Markt mit einem

großartig assortirten Lager
von allen Gattungen

fertigen Männer = Kleidern,

für die jetzige Saison, hier eingetroffen ist.
Durch Vorzüglichkeit seiner Waare, sowie billige Preise glaubt er sich bereits hier rühmlich bekannt gemacht zu haben, und bittet sonach wieder um geneigten Zuspruch.

Das Verkaufsort befindet sich von nun an im kleinen Speis-salon N. 3 des Hotels „zum weißen Kreuz.“ (4,4)

Samstag den 8. d. M. Nachmittags 4 Uhr
findet im Gasthaus-Saale

„zu den drei Königen“
die

letzte Production
des kleinen Rechnenkünstlers

MAX. ELLENBOGEN

Das Nähere enthält der Anschlagzettel.

Korneuburger
Nahrungs- und Heilungs-Biehpulver
alleiniges Haupt-Versendungs-Depot en gros & en detail

in der Apotheke zum Adler der landesf. k. k. Kreisstadt
Korneuburg in Niederösterreich.

Die glücklichen Heilungen, welche bei der Anwendung dieses Pulvers durch dessen vortreffliche und vielseitig wirkende Eigenschaften von den berühmtesten Thierärzten des In- und Auslandes gemacht wurden, haben dasselbe zu dem ersten Heilmittel für alle Krankheiten jedweden Viehes gemacht, und jedem Defonomen ist zu empfehlen, dasselbe stets vorrätig zu halten.

Es heilt alle Lungenkrankheiten des Hornviehes, als: Lungenfäule, Husten und Entzündung vom Grunde aus. — Bei Blähungen, Kolik, Verstopfungen, erweist es sich, in größerer Gabe, als ein sehr gutes Heilmittel. — Bei regelmäßigem Gebrauch hat es in den meisten Fällen bei ansteckenden Krankheiten als Abführungsmittel gedient.

Es ist überhaupt von großem Nutzen für alle säugenden Hausstiere, indem es die Milch baldigst verbessert und das Säugen in einer halben Stunde beendet ist. Kühe, welche schlechte Milch geben, bekommen schon am dritten Tage einen guten Rahm. Es dient zur Reinigung des Viehes, wenn es färbt. Kälber gedeihen zusehends, wenn sie etwa 8 Tage lang davon erhalten. Auch bei Schweinen leistet es die besten Dienste. Gegen die Dürren der Pferde hat es sich als das kräftigste und schnellwirkendste Mittel erwiesen; so wie auch gegen die Kolik und alle der beim Hornviech oben angeführten Krankheiten. Es ist überhaupt ein probates Blutreinigungsmittel und treibt allen Krankheitsstoff aus dem Leibe.

Preise: Das kleine Packet 24 kr. — Das große 48 kr. C. M.

Die Wahrheit und Wirksamkeit dieses Pulvers bestätigen folgende Zeugnisse:

Guer Wohlgeboren!

In der Nebenlage beehre ich mich n. 12 — kr zu übersenden, um fünfzehn große Pakete von dem schon einmal abgenommenen probaten Pulver, Lungen-, Magen- und Nahrungs-Biehpulver zu eruchen.

Wenn dasselbe die versprochenen Wirkungen stets so machen wird wie bei der ersten Sendung, so kann ich das rühmlichste Zeugniß hievon abgeben und dem Erzeuger meinen verbindlichsten Dank sagen.
Verharre mit Achtung

Gräf. Sternberg'sche W. Direction zu Serowitz,
am 5 Jänner 1856.

ergebener
Schediwy

Guer Wohlgeboren!

Ich hatte die Ehre Ihnen am 20. November v. J. zu schreiben, und Sie einzuweilen als erste Probe zu einer Sendung des Nahrungs-Biehpulvers einzuladen.

Da ich selbst großen Viehstand in Pustertal habe, und vorzüglich durch eigene Anwendung von der Vortrefflich-

keit Ihres Pulvers bei Pferden sowohl als beim Hornviech mich selbst überzeugt habe, so finde ich mich veranlaßt, Ihnen neuerlich meine Dienste anzutragen.

Wenn Sie daher dies Vertrauen mir schenken, so können Sie mir unverweilt 100 kleine und 50 große Paquets zusenden.

In Gegensehung prompter Entgegung zeichne mit achtungsvoller
Ergebenheit
Bozen in Tirol, den 12. Jänner 1856.

J. A. Thaler.

Guer Wohlgeboren!

Da auf Ihr Erzeugniß von dem Nahrungs-Biehpulver, die Anfragen sich bedeutend mehren und ich selbes von den hiesigen herrschaftlichen Maierhöfen allgemein loben hörte, so ersuche ich, mir so bald als möglich **hundert Paquets** durch Herrn Hyronimus Albert in Prag gegen Nachnahme zukommen zu lassen und mich umgehend hievon zu verständigen. — Ich zeichne mit aller Achtung
Laun, den 6. Jänner 1856.

Anton Hauschild.

Haupt-Depot für Arad bei F. J. PROBST.

- Für Vaja bei Josef Diehl.
- „ Dobreczin bei Johann Dignio.
- „ Galsketo Tom. Glück.
- „ Großwardein Anton Santhy.
- „ Kaschau bei Alexander Novelli.

- Für Miskolcz bei J. A. Spuller.
- „ Nagy-Bánya bei S. Horacek.
- „ Raab bei Franz Eder.
- „ Temesvar bei Stefan Schmis.

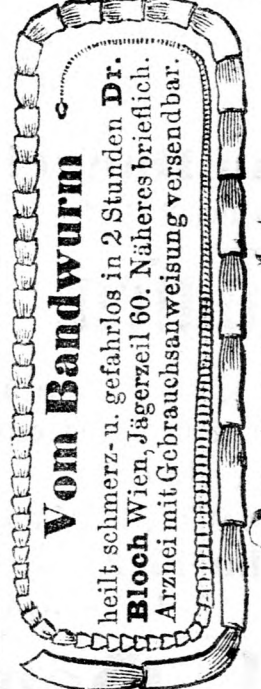
Jene Herren Geschäftsfreunde, die ein Depot von diesem Nahrungs-Biehpulver zu übernehmen wünschen, wollen sich an die **Kreis-Apotheke zu Korneuburg** franco brieflich wenden und werden gleichfalls nachhaft gemacht.
(24-117)

Leopold Konrath,

bürgl. Uhrmacher in Arad
„zur Reise-Uhr“

hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er sowohl während des Marktes als auch außer demselben, in seinem Locale in der Kirchengasse im **Szabó'schen** Hause eine große Auswahl der neuesten **Stoek-, Pendul-, Cylind-** und **Ancre-Uhren** zu den möglichst billigsten Preisen verkauft.

Auch werden alle Reparaturen prompt effectuirt. (135-2,3)



Zu verpachten.

Der in Arad, Vorstadt Söga unter Nr. 206 liegende Meierhof sammt dem dazu gehörigen 100 Joch Grund ist vom 1. November 1856 unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres bei Josef Wajnsz jun. Absoofaten. (111-2,3)

Anforderung.

In Mikulaka sind in einer Brennerei dem Brenner Bli ... sechzehn Stück Banknoten à 100 Gulden, dann 6 Stück à 5 fl. gestohlen worden. Zwölf Stück von den Hundertern waren auf der Rückseite am Eck mit den Buchstaben Bli bezeichnet. Es wird daher Jederman, dem eine solche Banknote vorkommen sollte, gebeten, hievon entweder dem hiesigen öbl. k. Polizei-Commissariate oder der nächsten Gerichts-Behörde die Anzeige zu machen, wofür von dem Beschädigten eine angemessene Belohnung zugesichert wird. (56-7)

Bérben adandó lak.

Magyar utca 553 sz. a. lévő házban 2 szoba, konyha, pince, faszin és padlás minden órán kiadandó s bővebb tudósítás 5 pacsirta utca 448 sz. a. szerezhető **Szendrey József** nél. (134-2,3)



ANTON KONRATH,
bürgl. Uhrmacher,

hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er sowohl während des Marktes, als auch außer demselben, in seinem Locale im Hiedeg'schen Hause Nr. 11 dem Klostergebäude gegenüber, eine große Auswahl der neuesten

Stock-, Pendul-, Cylinder- und Ancre-Uhren

zu den möglichst billigsten Preisen verkauft.

Auch werden alle Reparaturen prompt effectuirt. (112-2,3)

Claviere zu verkaufen.

In der Kapellengasse Nr. 310 sind sowohl neue als abgespielte gute Claviere zu verkaufen, oder gegen alte Claviere zu annehmbaren Bedingungen zu vertauschen. **Peter Szabó,** Claviermacher (78-4)

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er in seiner, im Arader Bezirke, im Pernyavaer Theile gelegenen Fabrik, auf seinem eigenen Grunde seit mehreren Jahren aus Hafnerthon **Dachziegel** erzeugt, welche wegen ihrer besonders guten Qualität bereits allgemein bekannt sind, und daß auch gegenwärtig ein Vorrath von 100.000 Stück der besten Sorte zum Verkaufe vorräthig ist und um einen angemessenen Preis hintangegeben wird.

Kaufstüige wollen sich um das Nähere in der Fischergasse bei Herrn Johann Domani im eigenen Hause erkundigen.

Johann Dangel, Hafnermeister. (112-3,3)

Zu verkaufen.

In der Vorstadt Scharbad, Alkaziengasse Nr. 431 ist ein Haus aus freier Hand billig zu verkaufen.

Näheres lange Gasse Nr. 793, bei Hrn. **Josef Schneider.** (107-3,3)

3 Regel Heu

guter Qualität, in dem Szállás der Steiniger'schen Brennerei vis-à-vis, sind zu verkaufen. Näheres bei der Eigenthümerin im Gantner'schen Hause im 1. Stock zu erfragen. (103-3,3)

Zu vermietthen.

In der schönen Gasse, im Hause „zum goldenen A B C“ ist im ersten Stocke eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis und Holzlage vom 1. Mai l. J. zu vermietthen. Näheres bei

Charlotte Wallfisch & Söhne.

Zu vermietthen.

In der Insel-Gasse Nr. 303 sind 2 große Zimmer, eine Küche und ein gemeinschaftlicher Boden vom 1. Mai l. J. zu vergeben. Das Nähere zu erfragen bei **Carl Skolnik.** (125-2,3)

Schiffs-Seile,

verschiedener Gattung und noch wenig abgenützte sind billigst zu verkaufen bei

Hermann Steiner, (115-2,3) Brückgasse.

S. CSILLAGI

Maler

hat sein Atelier im Zones'schen Hause am Ecke der Schlangen- und Rathhausgasse Nr. 282 im ersten Stock und werden geneigte Besuche von 9 bis halb 12 Uhr Vormittags und Nachmittags von 2-4 Uhr erbeten. (124-2,4)

Kintzig Jos. A.

es. k. országosan  szabadalmazott

RUHA-GYÁRÁ

ARADON,

a templom utca sarkán

ajánlja kész öltöny raktárát férfiak-, hölgyek- és gyermekek számára, a legújabb Bécsi és Párisi divat után.

Ugyan azon árúczikkék kevésbé finom szövetekben eselések számára is a legjutányosb áron kaphatók. Továbbá ajánlja fölebbi, jól ismert s bőven ellátott

DIVATÁRU TELEPÉT

selyem, vászon, gyapju, pamut árúil, és mindennemű

mértelen áruk nagy és részletes eladását.

Ezenkívül minden megrendelések és készitendő felszerelések elfogadtatnak és a legpontosabban eszközteltnek. Szükség esetében helyben Aradon egy egész hölgy öltözék 5, és férfi öltözék 12 óra alatt elkésziteltik.

Die kais. königl. landesbefugte

Kleider-Fabrik

des **JOS. A. KINTZIG** IN ARAD,

am Ecke der Kirchengasse

empfehle sich mit einem wohl assortirten Lager von fertigen Herren-, Damen- und Kinder-Anzügen nach den neuesten Wiener und Pariser Moden.

Dieselben Artikeln sind auch in minder feinen Stoffen für Dienerschaften zu äußerst billigen Preisen zu haben.

Ferner empfiehlt Obiger sein wohlbekanntes und gut assortirtes

MODEWAAREN-LAGER,

von: Seiden-, Leinen-, Schafwoll- und Baumwoll-Stoffen und aller Art

Kurz-Waaren

zum en gros und en detail Verkauf.

Nebstdem werden auch alle Bestellungen für anzufertigende Kleider-Ausstattungen u. an genommen, und auf das pünktlichste effectuirt; nöthigenfalls wird loco Arad ein vollständiger Damen-Anzug binnen 5, Herren-Anzug binnen 12 Stunden fertig.